

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 23

Artikel: Der gemeindrätliche Zensor
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das neue Eisenbahnbillot

Ein Aargauer Bauer verlangte jüngsthin im Seetal am Bahnbilletschalter ein Billot nach Arth-Goldau hin und her und retour 3. Klassell!

Gärtnerfreuden

(Von Spaten bis zum Völkerbund.)

Die Erbsli sind soweit geraten und schon mit Schoten reich beladen — nur schade, dieses Spatenpack versteht sich auch auf den Geschmack.

Es hat schon Ehre seinem Namen der Kopfsalat gemacht — da kamen die dicken Schnecken angekrochen und haben ihm das Herz gebrochen.

Die Kohlräbli, so scheint mir, wollen entwickeln sich zu großen Knollen — das hat den Engerling erregt, daß er sein Beto eingelegt.

Die Bohnen zeigen starke Triebe — doch ach! sie sind die große Liebe der Blecherchen, aus denen wird Umlensäure destilliert.

Die grünen Hoffnungen im Maien (teils im Geheimen, teils im Greien) pflanzt männlich jetzt korbwels aus — doch keines denkt an Laus und Maus.

Seinähe hätte unterdessen die brave Schweiizerkuh gefressen (jetzt wächst er aber, wie ich seh) den grünsten aller Schlinge.....

Abraham a Santa Clara

Appenzellerisches

Als noch der Postwagen von Trogen nach Gais fuhr, kam einst im letzten Moment ein Passagier für Gais. Der Postillon erklärt ihm, daß der Wagen besetzt sei und er bei ihm auf dem Bock Platz nehmen müsse. Der Passagier fängt an zu protestieren und schreit, er hätte sein Billot nach Gais gelöst und gehe daher nicht auf den Bock.

Struthahn

Srau Stadtrichter: „Nüt neus über d'Pfeile, Herr Seusi!“
Herr Seusi: „Es tuets a dem Heu, wo dunnen ist; vom Kathus-Variete werdet Sie's ja gläse ha?“
Srau Stadtrichter: „Die säs Vorstelligkeit heit de Kantonsrat grad so guet i sääbem Rumiadi tönnne gä bim Bahnhof une, sie hettil nüd bruchen i d'Stadt uezcha; Chalbschopf und Gschnelets gits det au gnueg i der Nächti ume.“

Herr Seusi: „Ja nu, d' Kommuniste werded ehnen iet dänn's Xumedinache scho ustriebe; sie wänd ja uf' dar, wiene i der Zürizlig gläse ha.“

Srau Stadtrichter: „Us d'Sozialiste? Es wird doch nüd si! Sind ehne dienen öppa na zwenig scharpf?“

Herr Seusi: „Perse. Das, was de Nobs und de Schnyder und de Grimm mit de Bürgerliche machid, seig nu gstreicht, astatt daß mit glänzigen Sange und Raegift hinder die Bürger-War hergenglied.“

Srau Stadtrichter: „Wenn die Kommuniste nu nüd meinid, sie seigid die leistu wo verrückt seigid; es chömid ja groß na derlig, wo sie freßest; bis zum Menschfresseren abe häts na ä paar Sorte.“

Herr Seusi: „Wenn Sie nu nüd öppa d' Segnegneger däzue rechnid; de General De-goutte hät ja 3' Parls züen ohne geset, bvor f' fürs türgglichs Schlachthaus verlaide worde sind, Europa liegt mit Chrifurdt an ihri Kultur und sunderheitli an ihri hoch Sittlichkeit ue.“

Vor dem Kammermusik-Konzert des Tonkünstlerfestes



Mörgeli: Hören Sie, Herr Nägeli, jeht i's erst halb vier Uhr; das Konzert beginnt doch erst um vier, da könnten wir gerade noch ins „Terrasse“, einen Kaffee nehmen.

Nägeli: Ausgeschlossen! Wenn ich Kaffee trinke, kann ich kein Auge zutun!

„Wüssed Sie au scho, Herr Mörgeli, warum sich d' Srau Meyerisli scheide la doott?“ —

— „Was Sie nüd säged! Mir isch sääb's erscht Wort! Wäge was dänn?“

— „Ihre Ma seig en „Schwachstrom-Artikel!“

Der gemeindräliche Zensor

Ei, ei, da sieh mal einer hin:
 Es meint der Bundesrat Häberlin,
 Wenn Moissi komme, zu deklamieren,
 Man müsse sein Programm erst revidieren.
 Denn Eines schicke sich nicht für alle,
 Gefährliches aber in kelnem Salle.
 Zu Versen von Heine und anderen Sachen
 Da müsse man Spragezeichen machen.

Herr Häberlin meint, G'meinrät Reinhard in Der übe das Amt eines Sensors gern, [Bern Herr Huggler, Nationalrat, am besten werd' Was Moissi erlaubt wär', vorzutragen, [sagen, Damit nicht die Besle im „Sozi“ erwach' Und durch Dichtung es käme zu schrecklichem Da hätte der Gottfried Keller gelacht: [Krach! „Was Ihr doch für chelbe Stücklein macht!“

Völkerbundskalender

5. März 1798.

Was schert, ich bin Napolium,
 die freie Schweiz denn mich?
 Ich löse sie ganz einfach auf
 mit diesem Sederstrich!

5. März 1920.

Man darf nicht an dem Alten hängen!
 Und zweitens dann: man muß!
 Beitritt daher zum Völkerbund
 laut Bundesratsbeschuß.

9. Mai 1920.

Was kümmert uns Amerika?
 Haupsache bleibt uns: Genf!
 Zu allen Speisen geben wir
 damit sorian den Genf.

16. Mai 1920.

Alea jacta est! Es fiel
 der Würfel und fiel gut:
 nicht mehr vor Gehör, nein, vor Genf
 zieht jetzt die Welt den Hut.

23. Mai 1920.

Die erste Woche ist herum!
 acht Tage schon — o weh:
 Wo bleibt der Völkerbundstis,
 die Mitgliist dieser Eh?

16. Mai 1925.

Von zwei vereinten Dingen kam
 das eine auf den Hund —
 entweder iß's die freie Schweiz
 oder der Völkerbund.

Ein Lebenskünstler

„Un Psingstien han ich mi gotvoll amüsiet!“

„So, wo sind Sie higreiset?“

„Aebe grad niene ane. Über zueglueget hani, wie die Psingstusflügler hei cho sind!“

Briefkasten der Redaktion



h. in k. Im „Aargäu“, wo sich seit alters her die klassischen „zwei Liebi“ aufhalten, ist die Junggesellensteuer in Vorbereitung. Nach der Aufhebung der Klöster die Besteuerung der Unbeleibten! Urheber dieses Antrages soll ein Ur-Huber in Hägglingen, ohne Zweifel ein gründlich Verheirater sein!

Muzli. Sicht hat den Auspruch getan: „Handeln! Handeln! Das ist es, wozu wir da sind!“ Ihn deshalb für einen Juden zu halten, ist zwar boshaft, aber durch nichts gerechtfertigt. Der Verlag Georg Müller (München-Zürich) kündigt übrigens als „das aktuellste Buch“ ein „faß helteres Judenbüchlein“ an, das den betrüblichen Titel trägt „An den Wassern von Babylon“. In den Wassern der Limmat wäre auch fast heiter gewesen!

m. in z. Der deutsche Reichsadler mit der Kaiser-Krone ist unseres Wissens seit dem neuen Kurs in Deutschland abgeschafft. Man erblickt ihn aber in Stein ausgehauen auf dekorativem Schild an der Eingangsseite der Hauptpost in Zürich. Das wird gewisse Herrschaften von auswärts, die sich mit dem demokratischen System nicht befriedigen können, sicher anheimeln.

l. n. in f. Nicht nur im Staate Dänemark ist etwas faul, sondern die Faulheit grassiert bereits in andern Ländern. So haben kürzlich die Orchestermusiker der Berliner Staatsoper pünktlich auf den Stundenschlag die Probe abgebrochen, trotzdem nur noch etwa 30 Takte des betreffenden Werkes zu spielen waren. Diese „Künstler“ die offenbar Lebenskünstler sind, scheinen das Programm des Achtstundentags akzeptiert zu haben. Und wie der Spezereladen bei Seiten seinen Eingang sperrt, so schließen diese Idealisten ihre Goldengassen. Apropos! Wenn unsere Bauern z. B. in diesem gelegneten Sommer auch nur acht Stunden schaffen wollten?

Fritzli. Im Zürcher Lebensmittelverein hat der Prof. Guher gemeldt, man solle unzufriedene Eidgenossen ein bisschen nach Spanien schicken, sie würden dann wieder gern als begeisterte Schweizer zurückkehren. Schweilos käme Ihnen dort manches noch etwas spanischer vor als bei uns.

R. M. in A. Schon C. G. M. Saller sagte: „Der katholische Kultus ist eine Hochzeit, der evangelische eine Leichenfeier.“ Hät öppis! Srdi. Gruss!

h. p. in k. Ihren betrüblichen Versen nach zu schließen, müssen Sie mit einer wahren Kantrappe verheiratet sein. Sie würden wohl mit Vergnügen Junggesellensteuer zahlen, wenn Sie die Sache rückgängig machen könnten. Trösten Sie sich mit rückwärtigem Ehelebensgefährten. Auch Heine meinte „Genau bei Welbern weiß man niemals, wo der Engel aufthört und der Teufel anfangt.“ Und der war sicherlich kein Welbernd!

Alter „Nebelspalter“-Abonnent. Gewiß Löwen haben es leicht, gut zu brüllen. Als ob für die einheimischen Zeichner und Maler, die für Humor und Satire eine Ader besitzen, das bewußte „Geld“ nur so auf der Straße zu finden wäre. Dazu gehört eine besondere Begabung, wie ja auch in unserem Literaturgärtlein der Humor zu den am spärlichsten vertretenen Gewächsen gehört. Die eingangs erwähnten Herren Löwen sollen uns doch ein paar Duhend solcher Künstler schicken, eventuell als Liebespaket; man wird ja dann sehn, ob es ein Danaergeschenk war oder nicht. Ein warnendes Beispiel haben wir übrigens am „Grünen Heinrich“ sel., der es versucht mit einem „Simplizissimus“ in Konkurrenz zu treten. Die hunderttausend Franken waren weg, bevor das erste fünfhundert Abonnenten erreicht war. Die Grobmanssucht überlassen wir dem kleinen Gernegroß an der Goethestraße. Schönsten Salü!

Verschiedenes. Anonymes verschwindet im Papierkorb.

Druck und Verlag:
 Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
 Telephon Selnau 10.13